This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

Herausgegeben
von
Wilhelm Meyer-Markau.
Monatlich ein Heft. Bezugspreis für den Jahrgang 3,60 M.

Eine neue deutsche Schule.

Von

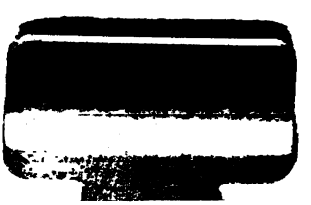
Hofrat Dr. phil. u. med. W. Preyer,
Universitäts-Professor in Berlin.

Bielefeld.
Verlag von A. Helmich's Buchhandlung.
(Hugo Anders.)
1890.

YC 033224

LIBRARY
OF THE
UNIVERSITY OF CALIFORNIA.

Class



LA722
P6

LIBRARY OF THE UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Eine neue deutsche Schule*)
nach Hugo Göring.

Von **Hofrat** Dr. phil. u. med. **W. Preyer,**
Universitäts-Professor in Berlin.

Das deutsche Volk hat vor nunmehr zwei Jahrzehnten durch siegreiche Kämpfe es zu der mit unsäglicher Geduld ersehnten Einigkeit nach außen und nach innen gebracht. Es hat mit einer in der Weltgeschichte sonst nicht vorgekommenen Einstimmigkeit seiner Stämme und Fürsten dem mächtigsten seiner Könige die Kaiserkrone auf das Haupt gesetzt und von dem Augenblick an rastlos an der Festigung seines Landes, an dem Ausbau seiner inneren Verfassung gearbeitet.

In vieler Hinsicht ist Großes erreicht, viele Einrichtungen für die Wohlfahrt des ganzen Volkes sind getroffen, kein Land hat eine solche Armee, aber die Armee der Kleinen, die Armee der Zukunft hat nicht die nötige Fürsorge erfahren. Hier ist dem deutschen Kaiserstaat noch eine große, ja die größte Aufgabe zur Lösung übrig geblieben. Nicht blos für die jetzige Generation, sondern noch mehr für die heranwachsende muß ein so mächtiges Volk wie das deutsche vor allem Sorge tragen. Unsere Kinder werden unsere Richter sein, sie sind die Stützen der Größe Deutschlands, sie sind die künftigen Säulen des Reichs, auf denen das ganze mit dem Blute Tausender erkaufte Gebäude in Zukunft ruhen wird. Die Erziehung und Unterweisung unserer Söhne bildet daher gegenwärtig nicht nur eine wichtige, sondern geradezu die wichtigste innere Frage, und es ist darüber schon soviel geschrieben und gesprochen worden, daß man meinen sollte, es müsse endlich damit besser werden.

---

*) Bei dem wachsenden Interesse an der Errichtung einer neuen Schule in dem Sinne des hier nach einem Stenogramm redigirten Vortrages, welchen ich am 5. Februar 1890 im Lette-Verein in Berlin gehalten habe, ist natürlich, daß viele Anfragen und Zuschriften verschiedener Art an mich gerichtet wurden, welche mehr für den Urheber des ganzen Planes der neuen deutschen Schule, Herrn Dr. Hugo Göring bestimmt sind. Derselbe ist zugleich Schriftführer des Allgemeinen Deutschen Vereins für Schulreform „Die neue Deutsche Schule" und stets bereit Auskunft zu geben und Beitrittserklärungen anzunehmen. Seine Adresse ist: Nollendorfplatz 1, Berlin W.

W. Preyer.

122959

Von den verschiedensten Seiten, von Fachmännern und Laien, sind wiederholt in mehr oder minder zutreffender Weise die Mängel der gegenwärtigen Schulen von den Volksschulen hinauf bis zu den Hochschulen dargelegt worden, ohne daß ihnen bisher in einer alle oder nur die Mehrzahl befriedigenden Weise hätte abgeholfen werden können. Im Besondern werden die Schulen, welche für die Universitäten und damit den höheren Staatsdienst, den ärztlichen Beruf und Verwandtes vorbereiten sollen, von Berufenen und Unberufenen getadelt.

Ich will mich auch hier auf diese beschränken. Die Klagen über die thatsächlich zum großen Teil veralteten humanistischen Gymnasien wollen nicht verstummen, und dabei sind sie gerade für die Söhne höherer Stände bestimmt, für die Knaben, deren Väter am leichtesten im Reichstag, in den Landtagen, in den Regierungen, die Initiative ergreifen könnten.

Während die Armeeverwaltung jederzeit jedem Verbesserungsvorschlage sich zugänglich erwies, einsichtsvoll und kritisch immer aus dem Guten das Bessere, aus dem Besseren das Beste ausschied und anwendete, kann ein Gleiches von der Unterrichtsverwaltung nicht gesagt werden, obwohl sie ebenfalls einsichtsvoll und sorgfältig prüft. Sie kann nicht das als zweckmäßig anerkannte Neue ohne weiteres anwenden, weil hier die Verhältnisse viel zu kompliziert sind und die oberste Schulbehörde zugleich die öffentliche Gesundheitspflege und andere Medizinalangelegenheiten, sowie den Kultus einschließlich seiner Gesetzgebung, zu verwalten hat. Es bleibt deshalb zu wenig Zeit und Kraft für die Reorganisation des Schulwesens im gegenwärtigen Ministerium übrig.

Die von mir gegen die jetzigen humanistischen Gymnasien erhobenen Bedenken lassen sich nach ihrem Inhalt in vier Gruppen ordnen.

Erstens muß ich sehr tadeln die mangelhafte Körperpflege, die zu geringe Berücksichtigung der Entwickelung des Muskelsystems, der Nerven, Knochen, Gelenke u. s. w. Es fehlt an Zeit und Lust zu körperlichen Bewegungen wie schwimmen, reiten, laufen, radfahren u. s. w. und durch die Vernachlässigung der gehörigen Pflege des Körpers (einschließlich der nervösen Centralorgane) in frischer Luft gerade in den für die ganze Entwicklung wichtigsten Jahren des Lebens wird der ganze Organismus, und dadurch die spätere geistige Thätigkeit, die Verstandesfunktionen wie das Gemütsleben, notwendig beeinträchtigt. Denn es giebt keine Funktion ohne organisches Substrat, und wenn das letztere nicht von normaler Beschaffenheit, nicht ganz gesund und gehörig geübt ist, kann auch die erstrebte höhere Bildung nicht die erwünschte, die richtige, die harmonische sein. Das Gehirn aber kann nur ganz gesund und gehörig geübt sein, wenn der übrige Körper es auch ist, ganz abgesehen davon, daß noch zur wahrhaften Bildung außer der geistigen Bildung auch die Pflege des Körpers und der ganzen äußeren Erscheinung, die sichtbare Anständigkeit gehört. Wohl weiß ich, daß glücklicherweise viele Eltern durch fortdauernde Rücksichtnahme auf ihre Söhne außerhalb der Schulstunden dem allgemein gefühlten Übelstande entgegenarbeiten, indem sie

zum Beispiel die in bedenklicher Weise zunehmende Lesesucht der Gymnasiasten im Hause, das ganz ungehörige lange Sitzen an der heißen Lampe, die Beteiligung an den Vergnügungen Erwachsener in öffentlichen Lokalen mit Erfolg untersagen, aber die meisten Eltern haben nicht Zeit und auch nicht die Macht, ihre Söhne gehörig zu kontrolieren, und passend im Freien zu beschäftigen. Daher zum großen Teil die physischen Mängel der Gymnasialabiturienten.

Die amtliche Statistik über die Universitäten hat bewiesen, daß die dauernd untauglichen, welche ganz vom Militärdienst befreit bleiben, unter den Studirenden um mehr als 3 Prozent zahlreicher sind als bei denen, welche andere Schulen besucht haben; ebenso nimmt die Muskelschwäche und die Kurzsichtigkeit in beängstigender Weise zu. Die Anzahl der aus der Studentenwelt ausgehobenen Soldaten ist zwar größer im Verhältnis, als die aus dem Handwerkerstande und den Arbeiterkreisen ausgehobene Anzahl, aber die Qualität der ersteren steht weit zurück gegen die der letzteren. Die Ansprüche an die Tüchtigkeit zum Kriegsdienst sind geringere. Die Einjährigfreiwilligen sind zum fünften oder zum vierten Teil kurzsichtig, von den Dreijährigen nur ein minimaler Bruchteil. Die Einjährigen haben auch nicht die Körperkräfte wie die Dreijährigen durchschnittlich, und die prozentische Anzahl der zeitlich Untauglichen, welche zurückgestellt werden müssen, ist erheblich größer bei den Einjährigen als bei den Dreijährigen, wie amtliche statistische Ermittelungen ergeben haben. Es muß die Ursache dieses ungünstigen Verhältnisses zum teil in der Schule gesucht werden, wie ich bereits in meinem Buche „Biologische Zeitfragen" (Berlin 1889 H. Paetel) nachwies.

Die Ausflüge und Spiele, welche von den Lehrern organisiert werden, bleiben weit zurück hinter dem, was nötig ist. In allen Kreisen stimmt man auch darin überein, daß mehr für die Gesundheitspflege geschehen muß in dem Gebäude des Gymnasiums selbst als jetzt geschieht. Die Ventilation, Heizung und Beleuchtung und die Subsellien lassen in den meisten Gymnasien noch zuviel zu wünschen übrig.

Zweitens ist durch die mangelhafte Erziehung der Sinne, die in den Gymnasien meistens nur ganz nebensächlich betriebene Übung der Hand, die Einschränkung des Zeichnenunterrichts es dahin gekommen, daß weitaus die Mehrzahl der als reif in das Leben oder auf eine Hochschule entlassenen Zöglinge der humanistischen Gymnasien sich durch manuelle Ungeschicklichkeit auszeichnet. Die schon erwähnte Kurzsichtigkeit der Schüler, zum teil durch Lesen und Schreiben bei schlechter Beleuchtung, zum teil durch Krummsitzen, mangelnde Gelegenheit, in der Jugend lange und oft in die Ferne zu sehen, und andere Mängel der Schule verursacht, macht überhaupt den Jüngling schon weniger tauglich zu mancherlei Leistungen. Die erst in der Neuzeit nach der von Professor Biedermann gegebenen Anregung durch die rührige Thätigkeit des Abgeordneten von Schenckendorff hier und da durch die Einführung fakultativen Handfertigkeitsunterrichts bekämpfte Vernachlässigung aller und jeder Handarbeit

führt noch den besonderen Übelstand mit sich, daß alle diejenigen Berufsarten, deren Vorbereitung nicht ausschließlich auf Bücherstudium beruht, zu kurz kommen. Die Notwendigkeit für den Arzt, beim Auskultieren, Perkutieren, Touchieren, Palpieren und chirurgischen Operieren seine Sinne, und zwar außer dem Gesichtssinn sein Gehör, und ganz besonders seinen Tastsinn zu üben, erfordert ein frühzeitiges Anfangen der Erziehung der Sinne und der Hand als eines wesentlichen Bestandteiles des Jugendunterrichts. Und ganz abgesehen vom Arzt ist es für jeden Beruf von dem allergrößten Nutzen, gut sehen, gut hören, gut tasten, gut zeichnen, kurz: beobachten zu können und mit der Hand geschickt zu sein.

Drittens ist ein mit Recht oft wiederholter Vorwurf gegen die jetzigen Gymnasien der, daß sie undeutsch oder wenigstens nicht deutsch genug sind. Trotz der deutschen Aufsätze der Schüler und der patriotischen Reden der Lehrer bei einigen festlichen Anlässen pflegen sie doch nicht den vaterländischen Sinn in der Weise, wie eine echte deutsche Schule es thun müßte, und die jetzigen Schulen es thun könnten, in denen fremdländischen Dingen der Zeit und der Intensität des Unterrichts nach die erste Stelle eingeräumt ist. Die altgriechische und römische Geschichte, die griechische und lateinische Grammatik, überhaupt die Übersetzung altklassischer Schriftsteller steht höher als die deutsche Geschichte. Der letzte große Krieg vom Jahre 1870/71, die ganz besonders für unsere Jugend als Unterrichtsgegenstand geeignete Geschichte der Befreiungskriege treten zurück gegen den peloponnesischen Krieg, die deutschen Aufsätze zurück gegen die lateinischen Exercitien und Extemporalien, und regelmäßige Unterrichtsstunden in der Kunst des deutschen Vortrags fehlen ebenso, wie solche in der Heimatskunde im Freien. So ist schließlich der Abiturient besser auf anderen Gebieten, als auf dem bewandert, auf das es in unserer Zeit ankommt. Vor allem wollen wir, daß unsere Söhne korrekt, dialektfrei deutsch reden, deutsch fühlen und es sehr früh begreifen lernen, was es heißt, ein Deutscher im vollen Sinne des Worts zu sein.

In den Schulen Frankreichs wird der französische Knabe vor allem zum Franzosen, in denen Englands der englische vor allem zum Engländer erzogen und ihm schon sehr früh ein starkes Nationalgefühl innerhalb der Schule selbst eingepflanzt, wenn er es nicht schon von Haus aus mitbrachte.

Viertens wird jeder, der sich, wie es mir vergönnt war, Jahrzehnte lang als akademischer Lehrer, als Examinator und Freund unserer jetzigen Universitätsjugend bemüht hat, die Lücken im Wissen und Können der zur Hochschule entlassenen Gymnasialschüler nach besten Kräften auszufüllen, bestätigen, daß sie einseitig sind und bedeutend an geistiger Anpassungsfähigkeit im Lebenskampf eingebüßt haben, es sei denn, daß durch gehörige Ausnutzung der Freistunden und Ferien in der wirklichen Welt ein heilsames Gegengewicht gefunden wurde. Durch die übertriebene philologisch-grammatische Schulung, durch das Wörterlernen und die Überschätzung

der Buchstaben wird geradezu die Fähigkeit, den Wert des Realen zu würdigen, beeinträchtigt, die Gelehrigkeit vermindert. Die thatsächlich durch nichts zu ersetzende Ausbildung des Intellekts bei dem Erlernen einer fremden Sprache, die aber besser französisch als lateinisch wäre, wird auf unseren jetzigen Gymnasien mit Unrecht als die einzig durchführbare, weil allein bewährte, hingestellt. Jahrelange, gründliche Untersuchungen des Werdeganges seelischer Entwicklung beim Kinde*) haben mich gelehrt, daß unabhängig von dem Sprachunterricht die reine Anschauung des Wirklichen zum mindesten von derselben Bedeutung ist und sehr wesentlich charakterbildend wirkt. Die Beobachtung kleiner Kinder, ehe und während sie sprechen lernen, hat mich zu der Erkenntnis geführt, daß die Denkthätigkeit schon ohne alle Sprachkenntnis einen ziemlich hohen Grad erreichen kann, und die pädagogische Verwertung dieser Thatsache scheint mir von großer Wichtigkeit zu sein. Wenn die Anschauung, die sinnliche Wahrnehmung von Naturkörpern und Kunstprodukten, die Funktionen des Vergleichens, welche jedes Kind schon sehr früh bethätigt, verwertet würden, um methodisch das Herausfinden der Ähnlichkeiten verschiedener Dinge und der Verschiedenheiten ähnlicher Dinge zu fördern, so würde jedenfalls die Ausbildung der Urteilskraft des Kindes einen ungleich festeren Boden erhalten und zu viel besseren Resultaten führen, als die grammatische Schulung jemals zu zeitigen vermag. Nicht als wenn letztere dadurch vollständig ersetzt werden könnte, aber jene erstere von der Spracherlernung weniger abhängige Methode des Denkenlernens, welche an das Konkrete sich hält und dem Formalismus nur eine sekundäre Bedeutung einräumt, hat außerdem wie gesagt noch den großen Vorzug, sehr früh charakterbildend zu wirken. Denn es wird durch die Notwendigkeit, bewußt Vergleichsmerkmale aufzufinden und zu kombinieren, nicht allein die Sinnesthätigkeit, und die unmittelbar mit ihr verbundene Gehirnthätigkeit ganz anders geübt, als es durch irgend welche Wortunterscheidung möglich ist, sondern auch das Vermögen des Kindes zu unterscheiden besser entwickelt. Denn wenn es gut wirkliche Gegenstände, Mienen, Geberden unterscheidet im Gegensatz zu Buchstaben und gehörten Wörtern, dann wird es leichter dazu gebracht, selbständig zu urteilen, weniger auf citierte Autoritäten sich zu verlassen als auf die eigene Wahrnehmung, dann meint es nicht blos, sondern ist überzeugt, und kann für seine Überzeugung mit größerer Bestimmtheit eintreten. Hierin sehe ich einen sehr wesentlichen Faktor der Charakterbildung durch den naturhistorischen und den naturwissenschaftlichen Unterricht.

Sehr häufig wird der Beruf verfehlt auch bei denen, die das Gymnasium ganz absolviert haben, weil ihnen dieser Wahrnehmungsunterricht fehlt und sie deshalb nicht in die Welt wie sie heute ist, passen. Der zu weit getriebene und zu früh begonnene Unterricht in den alten fremden Sprachen und die vernachlässigte Übung des Muskelsystems und der Sinne, also die drei vorigen vielbeklagten Übelstände wirken zusammen mit dem

*) Die Seele des Kindes. 3. Auflage. Leipzig, (Fernau.)

vielen Wortwissen, den Studenten ungeeignet zu machen für irgend welchen praktischen Beruf. Ein solcher Unterricht paßt nur für Gelehrte, welche Professoren werden wollen, besonders für Sprachforscher, aber schon nicht mehr für die höheren Beamten. Andere Gegenstände erscheinen viel passender, ihn geeignet zu machen für die Ergreifung der verschiedenen Berufsarten, die das Leben bietet. Zuerst Unterweisung in der Muttersprache, dann die Naturlehre und Naturkunde. Wie außerordentlich wertvoll ein gründlicher Unterricht in der Naturlehre ist, wissen die Wenigsten. Die Beschäftigung mit der Wirklichkeit, mit der Natur, muß das Kind notwendig von den schädlichen Illusionen dünkelhafter vorzeitiger Gelehrsamkeit abhalten und führt es viel leichter zum Guten als die Vertiefung in die Bücher. So wichtig also, so unentbehrlich die Sprachenerlernung ist und ihre Durchdenkung, schon weil sie allein die Bildung höherer Begriffe ermöglicht, so ist sie doch nicht der einzige Weg auf dem wir das Kind zur höheren Bildung emporheben können und sollen.

Aber wir müssen nicht allein rügen was nicht gut ist, sondern auch thatsächlich bessern. Das wollen fast alle, auch die besten Freunde des Gymnasiums. Nur sehr wenige wollen an dem Gymnasium, wie es jetzt ist, festhalten.

Von großer Wichtigkeit ist, daß wir gerade auch in den Kreisen der Gymnasiallehrer selbst und bei vielen gründlichen Kennern der jetzigen Schulen eine immermehr wachsende Zustimmung finden und daß die oberste Unterrichtsbehörde namentlich seit 1882 immer mehr den drängenden Forderungen der neuen, großen Zeit durch weise Verfügungen gerecht zu werden bemüht ist. Die Freispiele werden begünstigt, die Lehrer in der Hygiene unterrichtet, überhaupt die Ausbildung der Lehrer zeitgemäß reformiert, mehr Rücksichten auf den physischen Menschen genommen, aber mit alledem kann die jetzige bevorzugte Schule, das humanistische Gymnasium, doch nicht von Grund aus umgewandelt werden, sodaß an die Stelle der philologischen Schulung eine der Gegenwart und Wirklichkeit besser entsprechende Bildung unseren Söhnen und damit den künftigen höheren Beamten zu teil würde, ohne gleichsam das ganze Knochengebäude des Gymnasiums zu erneuern. Es ist aber nicht möglich und wäre nicht wünschenswert, das Gymnasium mit einem Male abzuschaffen, denn man hätte nicht sogleich etwas besseres an die Stelle zu setzen.

Ein alles Notwendige umfassender, zusammenhängender, durchführbarer Vorschlag ist nicht zu finden unter den vielen Reformplänen. Die meisten Reformfreunde klammern sich an Einzelheiten. Durch noch so viele Änderungen des Schulplanes im Einzelnen, noch so viele einzelne Konzessionen an die Vertreter des Realismus könnte aber keinenfalls das Gymnasium mit dem altsprachlichen Unterricht im Vordergrunde den modernen Anforderungen entsprechen, deshalb streben wir dahin, eine neue Schule neben dasselbe zu stellen und wollen damit zeigen, wie man auf anderem Wege als dem bisher üblichen eine moderne Bildung herbeiführen kann. Derjenige treffliche Mann, welcher den Plan dazu vollständig vor fast acht Jahren

UNIVERSITY OF

schon ausgearbeitet hat, der durch praktisch und theoretisch mit der größten Gründlichkeit betriebene pädagogische Studien, eine eiserne Arbeitskraft und einen ungewöhnlichen Lebenslauf dazu besonders befähigt ist, ihn durchzuführen, ist mein verehrter Freund Dr. Hugo Göring. In der von ihm herausgegebenen Zeitschrift „Die neue deutsche Schule" einer Monatsschrift für Begründung einer dem Zeitbedürfnis entsprechenden Jugendbildung, wird dieser neue Schulplan in einer Reihe von vorzüglichen Abhandlungen seit dem September vorigen Jahres ausführlich dargelegt.

Ich will im folgenden einige der wesentlichen Eigentümlichkeiten dieser Schule mit den Worten ihres Urhebers zusammenstellen. Die ausführliche Begründung, und die Widerlegung von Einwänden findet man in der erwähnten Monatsschrift, an welcher hervorragende Schulkenner mitarbeiten und welche von dem Professor von Esmarch, dem Landtagsabgeordneten und Gymnasialdirektor Schmelzer, dem Schulrat Bauer und mir zusammen mit Dr. Göring herausgegeben wird. Hier handelt es sich zunächst darum, ein möglichst allgemeines Interesse für diese wahrhaft neue und deutsche Schule zu erwecken.*)

Die „Deutsche Schule" soll vorläufig als Privatinstitut ins Leben treten. Sie muß auf dem Lande in gesunder Gegend errichtet werden und zunächst Söhne aus den Familien höherer Stände aufnehmen, bis dereinst die Verhältnisse eine weitere Ausdehnung auf alle Volksklassen gestatten. An das Schulgebäude schließt sich ein größeres Garten- und Landgebiet in der Nähe eines Flusses und Waldes an. Mit der Schule ist Landwirtschaft verbunden.

Der theoretische Unterricht wird nur vormittags erteilt. Häusliche Aufgaben fallen weg. Deutsche Aufsätze, Arbeiten in fremden Sprachen und andere schriftliche Übungen werden in der Klasse ausgeführt und treten zeitweise an die Stelle des mündlichen Unterrichts, damit der Schüler unabhängig arbeiten, seine Kraft sammeln, seine Zeit einteilen lerne und täglich über einen von Geistesarbeit freien Nachmittag verfüge. Censuren werden dem Schüler nicht erteilt, damit das Ehrgefühl nicht auf falsche Bahnen gelenkt wird. Bei Vergehen, die als Ausnahme gelten müssen, gegen Wahrhaftigkeit und Pflichttreue, zu der die „Deutsche Schule" ihre Zöglinge auf das strengste erziehen will, wird dem Schüler ein Rügezeugnis ausgehändigt, welches er seinen Eltern vorzulegen hat. Außerdem wird innerhalb der Schule von jedem Lehrer über jeden Schüler regelmäßig und genau Bericht erstattet. Den Eltern wird Kenntnis davon gegeben. Das Hospitieren ist zu jeder Zeit gestattet und wird den Eltern besonders empfohlen. Öffentliche Prüfungen sind ausgeschlossen als trügerisches Mittel zur Feststellung der Leistungsfähigkeit bei Schülern

*) Vergl. die soeben erschienene Schrift „Die neue deutsche Schule. Ein Weg zur Verwirklichung vaterländischer Erziehung." Von Dr. **Hugo Göring.** Leipzig, 1890. Verlag von R. Voigtländer. Dieses Buch, dessen Widmung Se. Exc. der preußische Kultusminister Herr Dr. von Goßler angenommen hat, behandelt in 12 Kapiteln den oben besprochenen Gegenstand.

und bei Lehrern. Über die Zulassung von einer niederen Stufe zu einer höheren entscheidet die Wertschätzung der Schülerarbeit eines Halbjahres, nicht der Zufall einer Tagesprüfung. An Stelle der Ferien treten die Ausflüge und Reisen. Der Ersatz einer Erholung von naturwidriger Überbürdung wird durch regelmäßige Verteilung von Geistes- und Körperarbeit überflüssig gemacht. Wo aber in Folge allzu großer Entfernung der Schüler von ihren Eltern das Bedürfnis nach Festigung des Bandes zwischen Eltern und Kindern entsteht, da soll in der heißen Zeit der Unterricht zwei Monate lang ausgesetzt werden, Ostern und Pfingsten je acht, Weihnachten vierzehn Tage lang. In dieser Freizeit sollen sich die Schüler dem Leben ihrer Angehörigen ganz widmen können und deshalb in keiner Weise mit Arbeiten belastet werden, die ihnen den Genuß der „Ferien" verkümmern. Was die Knaben in dieser Frist des Aufenthaltes in einer anderen Umgebung verlernen und vergessen, das können sie bei der Schwungkraft des jugendlichen Geistes rasch und mit frisch gesteigerter Aufmerksamkeit nachholen.

Die Lehrer, welche vorbildliche Gestalt und Gewandtheit haben, beteiligen sich möglichst viel an den Jugendspielen und Militärübungen der Schüler, um mit deren Interessen zu verwachsen und für sich selbst ein gesundheitförderndes Gegengewicht gegen anstrengende Gehirnhätigkeit zu finden, vor allem aber um die Gefahr der Abirrung in Gelehrteneinseitigkeit zu vermeiden. Ebenso besuchen die Lehrer mit den Schülern den Gottesdienst, damit kein Zwiespalt in der Entwicklung des religiösen Geistes innerhalb der Anstalt hervortritt.

Die „Deutsche Schule" strebt vor allem darnach, religiöse Gesinnung, strenges Pflichtgefühl, Wahrhaftigkeit und Vaterlandsliebe zu pflegen Dieses Ziel kann nicht durch theoretischen Unterricht allein erreicht werden, sondern durch täglich neue Anforderungen an den praktischen Willen des Kindes. Solchem Zwecke dienen in erster Linie Militärübungen mit ihren unschätzbaren Veranstaltungen zur Gewöhnung an strenge Pflichttreue, Zuverlässigkeit, Pünktlichkeit, Gehorsam und Geistesgegenwart. Ebenso soll durch die vorwiegende Betonung der Militärübungen die Selbständigkeit des Charakters angebahnt werden. Die Jugendspiele geben die beste Gelegenheit, die Eigenart des Schülers in ihren sonst verborgenen Zügen aufzudecken. Da die körperlich geeigneten Lehrer an den Jugendspielen möglichst viel teilnehmen, so können sie weit mehr, als im theoretischen Unterricht möglich ist, auf Begründung eines gegenseitigen Verhältnisses wirken, welches auf Wahrhaftigkeit, Offenheit und begründetem Vertrauen beruht. Gerade hierbei kann die Zuverlässigkeit des Charakters gesichert werden. Die täglich wiederkehrenden Militär- und Turnübungen weisen überdies den Zögling auf die täglich neue Gegenwart mit ihren für jeden Einzelnen in besonderer Richtung stets neuen Anforderungen an seine Leistungskraft hin und hindern ein Träumen und Streben in's Allgemeine, wodurch so oft der angeborene auf das Ideale gerichtete Sinn auf Abwege gelenkt wird. Zu der thatkräftigen Frische und Unmittelbarkeit in der Leistung dessen,

was der gegenwärtige Augenblick erfordert, tritt in dem späteren theoretischen Unterricht die Darbietung der Kenntnis von den gegenwärtig bestehenden, geschichtlich gewordenen Verhältnissen in Staat, Gesellschaft und Kirche. Dieses stetige Leben in der Gegenwart soll vor Abirrung in eine Phantasiewelt schützen, die bei schwachen Naturen einen schmerzlichen Zwiespalt zwischen dem Innenleben und der Wirklichkeit hervorruft, bei willensstarken Individuen aber zu einem Staat und Gesellschaft gefährdenden Kampfe gegen das Bestehende anreizt.

Durch die körperlichen Übungen, den Handfertigkeitsunterricht und die Garten- und Landarbeiten sollen die Muskeln gekräftigt und zu Kunstleistungen geübt, die Sinne geschärft, die Nerven und das Gehirn widerstandsfähig erhalten werden, damit dieses in späterer Zeit höheren Anforderungen genügen kann.

Es sollen daher regelmäßig die Nachmittage mit Turnen, Militärübungen, Hand-, Garten- und Landarbeiten ausgefüllt werden.

Im Turnen werden die dänisch-schwedischen „Geschmeidigkeitsübungen" ohne Turngerät bevorzugt. Zu den Übungen im Exerzieren tritt der Unterricht im Fechten mit Rappier, Säbel, Stoßdegen und Bajonett. Schießübungen mit der Flinte werden durch den Gebrauch des Bogens und der Armbrust unterstützt, damit die Sicherheit des Auges und der Hand individuell erhöht wird. Mit den älteren Schülern wird die Ausführung eines Manövers mit Nachtlager versucht.

Zu der geordneten Körperpflege tritt im Sommer der täglich wiederkehrende Unterricht im Schwimmen, im Winter regelmäßiger Eislauf. Daran reihen sich die Jugendspiele, insbesondere Wettlaufen und Ringen. Verfügt die „Deutsche Schule" über die nötigen Mittel, so soll Segeln, Rudern, Radfahren und Reiten betrieben werden. Den Anforderungen an Gewandtheit im persönlichen Verkehr entspricht der im Winter zu erteilende Tanzunterricht.

Die Handarbeiten umfassen Tischlern, Drechslern, Flechten, Buchbinderei und Eisenarbeiten. Durch derartige Thätigkeit sollen die Schüler eine selbsterarbeitete Einsicht in die Bedeutung des Handwerks gewinnen, um später vor der einseitigen, oft hochmütigen Überschätzung des theoretischen Wissens bewahrt zu bleiben, andrerseits auf die vielleicht einer Individualität angemessene praktische Lebensaufgabe hingewiesen zu werden. Außerdem wird durch Anfertigung einfacher physikalischer Apparate, technischer Instrumente und verschiedenartiger Modelle, sowie durch Versuche in der Nachahmung des Druck- und Kopierverfahrens der theoretische Unterricht in Physik, Chemie, Technologie und Geographie unterstützt. Durch Garten- und Landarbeiten soll die Kenntnis der Pflege von Obst, Blumen, Getreide gewonnen werden. Jeder Schüler bearbeitet sein eigenes Beet und Landstück. Auch bei dem Obstbau wiederholt sich die Arbeit des Schülers an einem Baume oder mehreren ihm allein zugewiesenen Bäumen.

Je nach dem Vermögen der Anstalt wird mit der Landwirtschaft eine mehr oder weniger ausgedehnte Viehzucht verbunden. Die Pflege des Kleinviehs und Geflügels übernehmen die Schüler unter gewissen-

hafter Aufsicht. Dadurch soll die Pflichttreue in besonderer Richtung geübt werden. Auch hierin läßt sich wieder eine Individualisierung durchführen.

Außerdem beleben *Ausflüge* und *Anschauungsmittel* im weitesten Sinne den theoretischen Unterricht. Möglichst häufig besuchen die Schüler die nächste Umgebung, um die räumliche Ausdehnung von Landgebieten, Flüssen und Seen zu messen. Mit geodätischen Übungen werden Beobachtungen auf dem Gebiete der Zoologie, Botanik, Mineralogie und Geologie verbunden und oft wochenlang fortgesetzt. Die Lehrer, welche diese Ausflüge leiten, müssen sich vorher mit allen Einzelheiten des Bezirkes, den sie den Schülern vorführen sollen, genau bekannt gemacht haben und in den Punkten, die ein tieferes theoretisches Verständnis erfordern, die Schüler gut vorbereiten.

In Anknüpfung an den Unterricht in Physik, Chemie, Technologie, Geographie und in den kaufmännischen Fächern, besuchen die Schüler Handwerkstätten, Fabriken, Schiffswerfte, Kauffahrtei- und Kriegsschiffe, Eisenwerke, Handelshäuser, die den inländischen und überseeischen Handel zeigen, Eisenbahnanlagen, Telegraphen- und Postanstalten. Bei einer so vielseitigen Einsicht in das wirkliche Leben können bei dem Schüler nicht so viele Fehlgriffe in der Wahl seines Berufes vorkommen, wie es bei der sonst üblichen Fernhaltung von der Anschauung und Nachahmung der praktischen Berufsarbeiten der Fall ist.

Die allen Schülern der „Deutschen Schule" gemeinsamen Ausflüge werden in den beiden oberen Abteilungen durch Reisen in große Städte und fremde Länder erweitert. Sprachliche, handelswissenschaftliche, geographische, welt- und kunstgeschichtliche Interessen sollen dadurch bei den Schülern geweckt und der Unterricht durch lebensvolle Anschauung erweitert werden.

Dauernd als *Anschauungsmittel* unterstützen den Unterricht in der Zoologie ein Aquarium und Terrarium zur Beobachtung des Lebens und der Entwicklung der Lurche und Kerfe. Bei Anwendung des Mikroskops wird auch die Entwicklung des Hühnchens im Ei verfolgt. Die Veranstaltungen zur Veranschaulichung des Naturlebens können durch Anlage eines Fischteiches nebst Vorrichtung für künstliche Fischzucht erweitert werden. Naturgegenstände aller Art werden von den Schülern gesammelt und in den besten Mustern aufgestellt. Dem Unterrichte in Welt-, Kultur- und Kunstgeschichte dienen Photographieen, Gypsabgüsse, Pläne und Modelle.

Schulfeste mit Reden, Deklamationen, dramatischen Darstellungen und musikalischen Vorträgen eines Schüler-Orchesters werden an den Geburtstagen Seiner Majestät des deutschen Kaisers und des Landesherrn und zur Erinnerung an den Frieden von 1871 gefeiert.

Wie die *Individualität des Schülers* bei den Militärübungen und Jugendspielen besonders scharf hervortritt, so ist sie auch noch in der *Verwaltung seines Eigentums* zu beobachten. Bei dem Streben der „Deutschen Schule" nach Heranbildung selbständiger Charaktere will sie ihn an die frühzeitige Verwaltung eigenen Besitzes gewöhnen. Jeder

Schüler hat deshalb seine eigene Kasse, aus der er die Ausgaben für Anschaffung von Rohmaterial, Handwerkszeug, Kleidung und Reparaturen aller Art bestreitet. Er ist verpflichtet, genau Buch zu führen, und kann sich unter angemessener Leitung rechtzeitig an den richtigen Gebrauch des Geldes gewöhnen. Demselben Zwecke, jeden Schüler für sich selbst verantwortlich zu machen, in seinen äußeren Besitz vom Mitschüler abzuschließen und von jedem erziehlich zwecklosen Zwange zu befreien, entspricht die Einrichtung der „Deutschen Schule", daß jeder Schüler in seiner Klasse sein eigenes Pult mit Tischplatte zum Schreiben, Zeichnen und zu naturwissenschaftlichen Versuchen besitzt. Ebenso hat jeder Schüler seine eigene Ausrüstung für Militärübungen, seine eigenen Werkzeuge für Hand-, Garten- und Landarbeit, sowie einen Korkschutz zum Gebrauche beim Segeln und Rudern. Überdies bleiben alle von einem Schüler im Schul- und Handfertigkeitsunterrichte gelieferten Arbeiten dessen Eigentum.

Die erste Stufe der „Deutschen Schule."

(Vom sechsten bis vierzehnten Jahre.)

Im ersten Schuljahre werden die Knaben vorwiegend im Garten, auf dem Lande, in der Schulwerkstätte und mit Tierpflege beschäftigt. Die bei dieser Thätigkeit gewonnenen Erfahrungen werden täglich anfangs in je einer Stunde, später in je zwei und drei Stunden des Vormittags durch theoretischen Unterricht verarbeitet. Auf jeden Lehrgegenstand kommen 25 Minuten und eine Ruhepause von 5 Minuten. So gelangt das Kind zu den ersten Grundlagen der Botanik und Zoologie, zu einer elementaren Einsicht in das Leben der Pflanze und des Tieres. Durch die Tierpflege gewinnt es zugleich feste Vorstellungen von Pflicht und Verpflichtung. Im Zusammenhange mit dieser Gesammtthätigkeit und der daraus gewonnenen Erkenntniß wird im Kinde eine lebensvolle Vorstellung von Gott als Vater und Erhalter des Ganzen geweckt. Als Ausgangspunkt zur Begründung geographischer Einsicht wird die vielseitige Bekanntschaft mit dem Schulgebäude und dem daran grenzenden Garten- und Landgebiet genommen. Einfache Erzählungen, die sich für ein gesund phantasievolles Kind eignen, nichts krankhaft Phantastisches enthalten, das kindliche Gemüt nicht überreizen und die kindliche Furcht nicht erregen, befestigen den gewonnenen Vorstellungskreis.

Die bei allen diesen Veranstaltungen des Unterrichts vorkommenden einfachen Zahlen-, Raum- und Zeitverhältnisse werden als Elemente des Rechnens und als Vorstufe der Raumlehre dem Kinde zum Bewußtsein gebracht. Dazu kommen die ersten gering ausgedehnten Versuche im Zeichnen. Außerdem werden einige Lieder eingeübt, die bei Ausflügen und auf Märschen gesungen werden können.

Im zweiten Schuljahre wird Lesen und Schreiben begonnen. Vom zweiten bis achten Schuljahre wird der Unterricht im Sinne des ersten Schuljahres fortgesetzt. Der naturkundliche und exakten aturwissenschaftliche Unterricht, der sich an die Arbeiten im Garten und auf dem Lande an-

schließt, daneben der Unterricht in Kultur- und Weltgeschichte, der im Zusammenhange mit den Handfertigkeits- und Militärübungen steht, bildet die Grundlage des ganzen Schulsystems auf der ersten Stufe.

Die religöse Gesinnung wird durch lebensvolle Vorführung religiöser Charaktere herangebildet, wie das alte und neue Testament solche darbieten. Epische und dramatische Bearbeitungen der biblischen Stoffe sollen das Verständniß des Bibeltextes fördern. Nachdem im zweiten Schuljahre die Schöpfungsgeschichte erzählt und Charakterbilder von den Patriarchen und Richtern vorgeführt worden sind, wendet sich der Unterricht zum Leben Jesu, anfangs nach Marcus, später nach Matthäus und Lukas. Daran schließt sich die Apostelgeschichte und eine möglichst anschaulich ausgeführte Darstellung der christlichen Lehre nach den Evangelien. In Anknüpfung an die Grundsätze des Christentums und an die zehn Gebote wird die Gesetzgebung der Gegenwart, insbesondere das Strafgesetz des deutschen Reiches in seinen Grundzügen zur Kenntnis gebracht. Den Religionsunterricht unterstützt der Besuch der Kirche, dem eine jedesmalige Vorbereitung vorausgeht. Im letzten Schuljahre tritt der besondere Religionsunterricht bei dem Geistlichen als Vorbereitung für die Konfirmation ein. Auf dieser Stufe wird nur ein Auszug aus der Bibel in verbesserter Übersetzung gestattet.

Der Unterricht in den Naturwissenschaften soll klare Vorstellungen vom Leben der Pflanze und des Tieres entwickeln und die Elemente der Mineralogie, Geologie, Chemie und Physik darbieten. Der Unterricht in der Botanik soll auf die Beziehungen derselben zur Zoologie weisen. Die Zoologie soll zur Lehre vom Bau, vom Leben und von der Pflege des menschlichen Körpers führen. Wenn das Kind monatelang vom Augenblick der Einsenkung des Kornes in die Erde bis zum Tage des Schnittes der reifen Ähre die Entwicklung des Kornes beobachtet, fast täglich einen neuen wachsenden Keim in seiner Gestaltung verfolgt, mit dem Messer zerschnitten, mit bloßem Auge und unter dem Vergrößerungsglase betrachtet hat, so hat es auf dem einfachsten und natürlichsten Wege der Erkenntnis eine Menge von Thatsachen des Naturlebens erfaßt, die den Unterricht in der Pflanzenphysiologie vorbereiten. Wie die Entwicklung des Getreides, so wird das Wachstum der Gräser und Bäume, ebenso die Entwicklung der niederen Tiere, die das Schulaquarium enthält, dem Kinde zum Bewußtsein gebracht. Im letzten Schuljahre werden die Elemente der Lehre von den Lebensvorgängen des menschlichen Körpers besprochen. An die Grundlage des naturkundlichen Unterrichts schließen sich die Elemente der Geographie, des Rechnens und der Raumlehre an. Der Schüler, der sich in der ersten Klasse im Hause, Garten und Felde umgesehen hat, macht Ausflüge in die Umgebung, verfolgt den Lauf eines Flusses, umgeht, überfährt und mißt die umliegenden Gewässer, besteigt die umliegenden Hügel und Berge, deren räumliche Ausdehnung er berechnen lernt. Auf demselben Wege gewinnt er die erste Kenntniß von der geometrischen Gestaltung der Erdoberfläche und eignet sich die einfachsten Thatsachen der Planimetrie an. Punkt, Linie, Winkel, Dreieck nebst den

weiteren geometrischen Begriffen muß er bei diesen Anschauungsübungen kennen gelernt haben, ehe er im theoretischen Unterricht über den Zusammenhang des Ganzen belehrt wird. Auch die Raum- und Zeitmessung, besonders die Maßeinheiten werden dem Schüler auf den Ausflügen erklärt: Minute, Stunde, Meter, Kilometer, Quadratkilometer, Kubikmeter. Ein lebensvoll gewonnenes Erinnerungsbild muß die Grundlage aller dieser Begriffe ausmachen. Darauf baut sich der Unterricht im Rechnen und in den Anfängen der Mathematik, die mit den einfachsten Formen der arithmetischen Reihen und mit den Grundlagen der Stereometrie abgeschlossen wird. In gleicher Weise werden die Anfangsgründe der Physik und Chemie gewonnen. Die Schüler, welche im Handarbeitsunterrichte den Hobel gebraucht haben, sich in der Bildung von Flächen geübt, ein Lineal und einen einfachen Tisch angefertigt, im täglichen Verkehr mit diesen Gegenständen Formkenntniß und Augenmaaß gewonnen haben, machen den Versuch, aus Bausteinen eine Mauer zu errichten; sie lernen dabei die einfachste Anwendung des Senklotes, der Wasserwage und des Brecheisens, als einarmigen Hebels, kennen. Dadurch gewinnen sie die erste Kenntnis von den Grundgesetzen der Mechanik, deren elementaren Ausbau der Unterricht fortsetzt. In die Elemente der Chemie werden sie durch einfache Metallarbeiten eingeführt, bei denen sie die Veränderung der Körper durch Wärme und die Zusammensetzung der Stoffe aus Elementen erkennen.

An die geographische Betrachtung der nächsten Umgebung können in der einfachsten Form geschichtliche Erörterungen geknüpft werden. Dieses führt auf die Frage nach der Entstehung und Entwicklung des Ackerbaues und Gewerbes im Kulturleben der Völker. Hiermit ist die Anknüpfung an einfache Mitteilungen von dem Leben der ältesten Kulturvölker gegeben. Mit den Erzählungen von dem Nomadenleben alter Völker verbindet man Schilderungen von den Sitten der noch lebenden Kulturvölker. Die Geschichte der Patriarchen, der Perser und Germanen bildet dabei den Mittelpunkt der Darstellung. Alles, was derartige Mitteilungen veranschaulichen kann, wird dem Schüler möglichst vielseitig vor Augen gebracht.

Die Frage nach der Entstehung des Schulhauses führt auf die Frage nach der Entstehung des Ortes, in dessen Nähe die Schule errichtet ist. Die wichtigsten Gebäude des Ortes, insbesondere die Kirche, die Schule und das Gerichtsgebäude regen die Frage nach der Verfassung des Ortes an und führen auf die Grundbegriffe der gesellschaftlichen und staatlichen Ordnung, als deren Vertreter der Landesfürst die nächste Teilnahme erregt. In diesem Sinne wird die Aufmerksamkeit der Schüler auf das Leben des Landesfürsten gelenkt. Charakterzüge aus dem Leben und der Familie desselben werden dem Schüler vorgeführt und erweitern seine kleine Geisteswelt zur Teilnahme an dem ihm nächstliegenden Ganzen. Dabei lernt der Schüler die geographischen, gewerblichen und Kulturverhältnisse des Landes kennen, welches sein Landesfürst beherrscht.

Von diesem wird zum deutschen Kaiser übergegangen, dessen Lebensbild den weiteren Interessenkreis des Schülers bildet. Damit wird die Geographie Deutschlands verbunden, welche zugleich die Gewerbe- und Kulturverhältnisse des Landes umfaßt. Die Geschichte des deutsch-französischen Krieges von 1870—1871 erweitert die Kenntnis von der politischen Lage Deutschlands. Man geht von dem Orte aus, an dem sich die „Deutsche Schule" befindet, verfolgt auf der Karte den Weg bis Berlin und begleitet die Märsche des deutschen Heeres bis Paris und zur Loire. Daran schließen sich kulturgeschichtliche Mitteilungen über den Landes- und Volkscharakter von Deutschland und Frankreich. Darauf wird die Geschichte der Befreiungskriege, der Reformation und des dreißigjährigen Krieges, die Geschichte der deutschen Kaiser und die Geschichte Preußens behandelt. Die Verfassung des deutschen Reiches muß dabei jeder Schüler gründlich kennen lernen. Endlich wird eine übersichtliche Darstellung der Entwicklung Europas im Zusammenhange mit der Geographie Europas gegeben. In kurzer Übersicht lernen die Schüler die übrigen Erdteile kennen und werden mit den wichtigsten Eisenbahnlinien und Seewegen bekannt gemacht.

Dem Unterrichte in der deutschen Sprache dienen alle Lehrfächer zur Herbeiführung der Gewandtheit im mündlichen und schriftlichen Ausdruck. Es werden deshalb dem Realunterrichte die besten Lehrbücher zu Grunde gelegt, die als Lesebücher im Unterrichte benutzt werden können. Neben den Lehrbüchern werden Einzeldarstellungen und Charakterbilder aus der deutschen Geschichte, Völkerschilderungen, mustergiltige Darstellungen des Pflanzen- und Tierlebens eingeführt. Auf Grund der Lektüre werden die Schüler an Fertigkeit im freien Vortrag gewöhnt. Die schriftlichen Übungen beginnen mit Briefen und gehen zu einfachen wiederholenden Darstellungen der bereits gründlich behandelten Lehrstoffe über. Grammatik wird nicht in selbständigen Lehrstunden, sondern nur in Anknüpfung an Rede und Lektüre behandelt. Außerdem werden leichte dramatische Stücke eingeübt, auf der unteren Stufe dramatisierte Märchen, später leichte Kinderdramen.

Unterricht im Zeichnen haben alle Schüler vom sechsten Jahre an. Die einfachsten Anfänge des Modellirens und Malens treiben die besonders Befähigten.

Auch am Singen nehmen alle Schüler teil. An diesen Unterricht schließt sich nach besonderer Begabung die Beschäftigung mit Musik in der Weise an, daß ein Zusammenspiel auf verschiedenen Instrumenten angestrebt wird, damit ein Schüler-Orchester die Feier der Schulfeste erhöhen und die Märsche der Schüler beleben kann.

Nach Abschluß des ganzen Schulkursus wird den Schülern eine möglichst umfassende Einsicht in das Wesen, den Zweck, die Vorzüge und Nachteile, die ökonomische und soziale Stellung der Berufsarten gegeben, zu denen die Schüler von der besuchten Lehrstufe aus mit größtem Nutzen für die Gesellschaft und die Entwicklung der eigenen Individualität übergehen können.

Fremde Sprachen.

Nur denjenigen Schülern, welche die Schule über die erste Abteilung hinaus besuchen, wird Unterricht in zwei fremden Sprachen erteilt.

Die englische Sprache als die dem Deutschen nächstliegende und für die Zukunft wichtige Weltsprache wird vom zehnten Lebensjahre an betrieben. Das erste Jahr umfaßt nur Übungen im mündlichen Ausdruck, Sprechübungen, die sich an die Gegenstände in Haus, Hof, Garten und Feld anschließen. Mit dem zweiten Jahre beginnen Übungen im Schreiben und Lesen. Von der Übersetzung deutscher Märchen wird zu kleinen Erzählungen, später zu zusammenhängenden, den Realunterricht unterstützenden Darstellungen übergegangen. Die Schüler üben den freien Vortrag in englischer Sprache. An den Schulfesten wird ein leichtes englisches Kinderdrama vorgetragen.

Der Unterricht im Französischen beginnt im zwölften Lebensjahre des Schülers. Anfangs wird nur gesprochen, nach einem halben Jahre geschrieben und gelesen. Die Lektüre geht von leichten Erzählungen zu Darstellungen von Stoffen des Realunterrichts über. Vorträge in französischer Sprache und Aufführungen leichter französischer Dramen fördern die Sicherheit im Sprechen.

Die zweite Stufe der „Deutschen Schule."

(Vom vierzehnten bis sechzehnten Jahre.)

Die zweite Stufe führt den Knaben durch die Interessenwelt des kaufmännischen Lebens, welches äußere Ordnung heranbildet, den Sinn für das Praktische weckt und den Blick über die Scholle erweitert.

Der Vormittagsnnterricht wird auf vier Stunden ausgedehnt. Nach jeder Stunde tritt eine Pause von fünfzehn Minuten ein.

Auf dieser Stufe werden die Handelsfächer, kaufmännisches Rechnen, Buchführung und Handelskorrespondenz in deutscher, englischer und französischer Sprache als Ausgangspunkt betrachtet. Dazu kommen die Anfangsgründe der Volkswirtschaftslehre, Gesetzeskunde der Gegenwart nach bereits vorhandenen Leitfäden, die Elemente der chemischen und physikalischen Technologie, deren Aneignuug durch nachahmendes Experimentieren, durch Anfertigung naturwissenschaftlicher Apparate während des Handarbeitsunterrichtes und durch den genügend vorbereiteten Besuch von Fabriken unterstützt wird.

Außerdem wird der Unterricht durch Mineralogie, Völkerkunde, Tier- und Pflanzengeographie im Anschluß an Sammlungen überseeischer Erzeugnisse erweitert. Die Mathematik wird bis zur Trigonometrie und zu Gleichungen ersten Grades fortgeführt. Belehrung über den Zeitwert des Geldes in den verschiedenen Kulturstaaten knüpft sich an den Unterricht in Arithmetik und kaufmännischem Rechnen.

Die Einführung in die neuere deutsche Litteratur wird durch die Lektüre einiger Gesänge aus Wilhelm Jordans „Sigfridsage", des „Ingo" von Gustav Freytag, kleinerer Dichtungen von Felix Dahn und vom Grafen

von Schack vermittelt und mit den „Epischen Briefen“ von Wilhelm Jordan abgeschlossen. Deutsche Aufsätze behandeln die in allen Lehrfächern sich darbietenden Stoffe. Übungen im freien deutschen Vortrag werden fortgesetzt. An den Schulfesten werden Dramen wie Schillers „Wallensteins Lager“ von den Schülern aufgeführt.

Im Religionsunterrichte werden das Johannes-Evangelium und die Briefe von Paulus und Jakobus erklärt.

Deutsche Geschichte wird in zusammenhängender Darstellung wiederholt. Daneben werden Gustav Freytags „Bilder aus der deutschen Vergangenheit“ gelesen. Die Verfassung Deutschlands wird erklärt.

Die Geschichte der neueren englischen Litteratur wird nach einem englischen Lehrbuche behandelt. Außerdem unterstützt die Lektüre naturwissenschaftlicher Lehrbücher in englischer Sprache den Realunterricht. Freie Vorträge in englischer Sprache werden versucht. Ein leichtes englisches Drama wird zur Aufführung gebracht.

Im Französischen wird neuere Litteraturgeschichte nach einem französischen Lehrbuche gelesen. Gedichte in französischer Sprache werden deklamiert. Ein leichtes neueres französisches Drama wird bei einem Schulfeste aufgeführt.

Denjenigen Schülern, welche sich dem Kaufmannsstande widmen, wird nach Bedürfnis Unterricht im Spanischen oder Italienischen sowie in Stenographie erteilt.

Zum Zeichnen tritt technisches Zeichnen. Malen und Modellieren wird von den besonders befähigten betrieben.

Der Unterricht in der Musik wird je nach persönlicher Begabung fortgesetzt.

Am Schluß des Schulkursus wird eine Übersicht über die Berufsarten gegeben, in die der Einzelne eintreten kann.

Die dritte Stufe der „Deutschen Schule.“

(Vom sechzehnten bis zwanzigsten Jahre.)

Der Vormittagsunterricht wird auf fünf Stunden ausgedehnt. Eine Pause von fünfzehn Minuten folgt nach jeder Lehrstunde, nach der dritten eine von dreißig Minuten.

Der Religionsunterricht umfaßt Bibelkunde, Kirchengeschichte und eine vergleichende Darstellung der Weltreligionen.

Der Unterricht in den Naturwissenschaften (Grundgesetze der Physik und Chemie mit Einschluß der allgemeinen Thatsachen der Astronomie und Geologie, Biologie und Gesundsheitslehre) wird durch Lektüre deutscher, englischer und französischer Lehrbücher von hervorragendem Werte vermittelt. Auf diese Weise sollen die Schüler angeleitet werden, gute Werke zu verstehen, um zu selbständigen Studien in späterer Zeit befähigt zu werden. Ein Schulbuch „Die Naturwissenschaft der Gegenwart in Einzeldarstellungen hervorragender Forscher“ faßt die allgemein verständlichen Arbeiten unserer Klassiker der Naturwissenschaft zusammen.

Mathematik wird bis zur analytischen Geometrie und zu den Elementen der Differenzialrechnung fortgeführt.

Neueste Geschichte Deutschlands und der außerdeutschen Staaten wird mit besonderer Sorgfalt vorgetragen. Ein Schulbuch „Geschichte Deutschlands im neunzehnten Jahrhundert nach den Meistern der Geschichtsschreibung" ergänzt den Vortrag des Lehrers. Die Lektüre eines Geschichtswerkes von H. von Sybel wird außerdem empfohlen.

Deutsche Kunst- und Kulturgeschichte wird im Zusammenhange mit der Lektüre eines durch anschauliche Darstellung geeigneten Lehrbuches behandelt.

Deutsche Litteraturgeschichte wird im Zusammenhange bis zur Gegenwart vorgetragen. Daneben werden Dichtungen von Lessing, Goethe, Schiller, Freytag, Dahn, Schack und Jordans „Nibelunge" gelesen. Von Shakespeare werden einige Dramen in der Übersetzung erläutert, da das Verständnis dieses Dichters durch eine meisterhafte Übersetzung weit mehr gefördert wird als durch mühselige Arbeit an dem Original.

Ein Schulbuch „Deutsche Dichter der Gegenwart in Lebensschilderungen und abgeschlossenen Musterbeispielen aus ihren Werken" soll den Unterricht in der neueren Litteraturgeschichte unterstützen. Deutsche Aufsätze, Vorträge und Aufführungen von Dramen werden auch von dieser Stufe gefordert.

An den Unterricht in der deutschen Litteraturgeschichte knüpft sich die Einführung in die Dichterwerke der alten Griechen und Römer, welche den Schülern in den besten Übersetzungen dargeboten werden. Soweit es die Zeit gestattet, lesen die Schüler Homers Odyssee und Ilias, Aischylos, Sophokles, Euripides und die Geschichtswerke des Tacitus, insbesondere dessen „Germania" in den Übersetzungen von W. Jordan, Mähly und Böttticher. Daran schließt sich eine möglichst anschauliche und durch Nachbildungen aller Art zu belebende Darstellung der griechischen und römischen Staaten-, Kultur- und Kunstgeschichte. Dichterische Bearbeitungen antiker Stoffe dienen der Veranschaulichung der Verhältnisse im Kulturleben der Alten.

Der Geschichte des klassischen Altertums folgt die der orientalischen Völker in gedrängter Darstellung.

Im Englischen wird eine Dichtung von Dickens, zur Ergänzung des Unterrichts in der Physik und Chemie eine Monographie von John Tyndall, und zur Erweiterung der Kenntnisse in der Anatomie und Physiologie je ein Lehrbuch derselben mit vielen Abbildungen gelesen.

In französischer Sprache werden Charakterbilder aus der Litteratur des neunzehnten Jahrhunderts gelesen. Freie Vorträge in beiden fremden Sprachen werden regelmäßig gehalten, ebenso schriftliche Arbeiten in denselben angefertigt.

Außerdem wird in den letzten zwei Jahren die italienische Sprache bis zur Sicherheit im Sprechen eingeführt, jedoch nur fakultativ.

Zeichnen, Malen und Musik werden fortgesetzt.

Die zum Samariterdienst nötige Handfertigkeit wird besonders geübt.

hafter Aufsicht. Dadurch soll die Pflichttreue in besonderer Richtung geübt werden. Auch hierin läßt sich wieder eine Individualisierung durchführen.

Außerdem beleben *Ausflüge* und *Anschauungsmittel* im weitesten Sinne den theoretischen Unterricht. Möglichst häufig besuchen die Schüler die nächste Umgebung, um die räumliche Ausdehnung von Landgebieten, Flüssen und Seen zu messen. Mit geodätischen Übungen werden Beobachtungen auf dem Gebiete der Zoologie, Botanik, Mineralogie und Geologie verbunden und oft wochenlang fortgesetzt. Die Lehrer, welche diese Ausflüge leiten, müssen sich vorher mit allen Einzelheiten des Bezirkes, den sie den Schülern vorführen sollen, genau bekannt gemacht haben und in den Punkten, die ein tieferes theoretisches Verständnis erfordern, die Schüler gut vorbereiten.

In Anknüpfung an den Unterricht in Physik, Chemie, Technologie, Geographie und in den kaufmännischen Fächern, besuchen die Schüler Handwerkstätten, Fabriken, Schiffswerfte, Kauffahrtei- und Kriegsschiffe, Eisenwerke, Handelshäuser, die den inländischen und überseeischen Handel zeigen, Eisenbahnanlagen, Telegraphen- und Postanstalten. Bei einer so vielseitigen Einsicht in das wirkliche Leben können bei dem Schüler nicht so viele Fehlgriffe in der Wahl seines Berufes vorkommen, wie es bei der sonst üblichen Fernhaltung von der Anschauung und Nachahmung der praktischen Berufsarbeiten der Fall ist.

Die allen Schülern der „Deutschen Schule" gemeinsamen Ausflüge werden in den beiden oberen Abteilungen durch Reisen in große Städte und fremde Länder erweitert. Sprachliche, handelswissenschaftliche, geographische, welt- und kunstgeschichtliche Interessen sollen dadurch bei den Schülern geweckt und der Unterricht durch lebensvolle Anschauung erweitert werden.

Dauernd als *Anschauungsmittel* unterstützen den Unterricht in der Zoologie ein Aquarium und Terrarium zur Beobachtung des Lebens und der Entwicklung der Lurche und Kerfe. Bei Anwendung des Mikroskops wird auch die Entwicklung des Hühnchens im Ei verfolgt. Die Veranstaltungen zur Veranschaulichung des Naturlebens können durch Anlage eines Fischteiches nebst Vorrichtung für künstliche Fischzucht erweitert werden. Naturgegenstände aller Art werden von den Schülern gesammelt und in den besten Mustern aufgestellt. Dem Unterrichte in Welt-, Kultur- und Kunstgeschichte dienen Photographieen, Gypsabgüsse, Pläne und Modelle.

Schulfeste mit Reden, Deklamationen, dramatischen Darstellungen und musikalischen Vorträgen eines Schüler-Orchesters werden an den Geburtstagen Seiner Majestät des deutschen Kaisers und des Landesherrn und zur Erinnerung an den Frieden von 1871 gefeiert.

Wie die *Individualität des Schülers* bei den Militärübungen und Jugendspielen besonders scharf hervortritt, so ist sie auch noch in der *Verwaltung seines Eigentums* zu beobachten. Bei dem Streben der „Deutschen Schule" nach Heranbildung selbständiger Charaktere will sie ihn an die frühzeitige Verwaltung eigenen Besitzes gewöhnen. Jeder

Schüler hat deshalb seine eigene Kasse, aus der er die Ausgaben für Anschaffung von Rohmaterial, Handwerkszeug, Kleidung und Reparaturen aller Art bestreitet. Er ist verpflichtet, genau Buch zu führen, und kann sich unter angemessener Leitung rechtzeitig an den richtigen Gebrauch des Geldes gewöhnen. Demselben Zwecke, jeden Schüler für sich selbst verantwortlich zu machen, in seinen äußeren Besitz vom Mitschüler abzuschließen und von jedem erziehlich zwecklosen Zwange zu befreien, entspricht die Einrichtung der „Deutschen Schule", daß jeder Schüler in seiner Klasse sein eigenes Pult mit Tischplatte zum Schreiben, Zeichnen und zu naturwissenschaftlichen Versuchen besitzt. Ebenso hat jeder Schüler seine eigene Ausrüstung für Militärübungen, seine eigenen Werkzeuge für Hand-, Garten- und Landarbeit, sowie einen Korkschutz zum Gebrauche beim Segeln und Rudern. Überdies bleiben alle von einem Schüler im Schul- und Handfertigkeitsunterrichte gelieferten Arbeiten dessen Eigentum.

Die erste Stufe der „Deutschen Schule."

(Vom sechsten bis vierzehnten Jahre.)

Im ersten Schuljahre werden die Knaben vorwiegend im Garten, auf dem Lande, in der Schulwerkstätte und mit Tierpflege beschäftigt. Die bei dieser Thätigkeit gewonnenen Erfahrungen werden täglich anfangs in je einer Stunde, später in je zwei und drei Stunden des Vormittags durch theoretischen Unterricht verarbeitet. Auf jeden Lehrgegenstand kommen 25 Minuten und eine Ruhepause von 5 Minuten. So gelangt das Kind zu den ersten Grundlagen der Botanik und Zoologie, zu einer elementaren Einsicht in das Leben der Pflanze und des Tieres. Durch die Tierpflege gewinnt es zugleich feste Vorstellungen von Pflicht und Verpflichtung. Im Zusammenhange mit dieser Gesammtthätigkeit und der daraus gewonnenen Erkenntniß wird im Kinde eine lebensvolle Vorstellung von Gott als Vater und Erhalter des Ganzen geweckt. Als Ausgangspunkt zur Begründung geographischer Einsicht wird die vielseitige Bekanntschaft mit dem Schulgebäude und dem daran grenzenden Garten- und Landgebiet genommen. Einfache Erzählungen, die sich für ein gesund phantasievolles Kind eignen, nichts krankhaft Phantastisches enthalten, das kindliche Gemüt nicht überreizen und die kindliche Furcht nicht erregen, befestigen den gewonnenen Vorstellungskreis.

Die bei allen diesen Veranstaltungen des Unterrichts vorkommenden einfachen Zahlen-, Raum- und Zeitverhältnisse werden als Elemente des Rechnens und als Vorstufe der Raumlehre dem Kinde zum Bewußtsein gebracht. Dazu kommen die ersten gering ausgedehnten Versuche im Zeichnen. Außerdem werden einige Lieder eingeübt, die bei Ausflügen und auf Märschen gesungen werden können.

Im zweiten Schuljahre wird Lesen und Schreiben begonnen. Vom zweiten bis achten Schuljahre wird der Unterricht im Sinne des ersten Schuljahres fortgesetzt. Der naturkundliche und exakten aturwissenschaftliche Unterricht, der sich an die Arbeiten im Garten und auf dem Lande an-

schließt, daneben der Unterricht in Kultur- und Weltgeschichte, der im Zusammenhange mit den Handfertigkeits- und Militärübungen steht, bildet die Grundlage des ganzen Schulsystems auf der ersten Stufe.

Die religöse Gesinnung wird durch lebensvolle Vorführung religiöser Charaktere herangebildet, wie das alte und neue Testament solche darbieten. Epische und dramatische Bearbeitungen der biblischen Stoffe sollen das Verständniß des Bibeltextes fördern. Nachdem im zweiten Schuljahre die Schöpfungsgeschichte erzählt und Charakterbilder von den Patriarchen und Richtern vorgeführt worden sind, wendet sich der Unterricht zum Leben Jesu, anfangs nach Marcus, später nach Matthäus und Lukas. Daran schließt sich die Apostelgeschichte und eine möglichst anschaulich ausgeführte Darstellung der christlichen Lehre nach den Evangelien. In Anknüpfung an die Grundsätze des Christentums und an die zehn Gebote wird die Gesetzgebung der Gegenwart, insbesondere das Strafgesetz des deutschen Reiches in seinen Grundzügen zur Kenntnis gebracht. Den Religionsunterricht unterstützt der Besuch der Kirche, dem eine jedesmalige Vorbereitung vorausgeht. Im letzten Schuljahre tritt der besondere Religionsunterricht bei dem Geistlichen als Vorbereitung für die Konfirmation ein. Auf dieser Stufe wird nur ein Auszug aus der Bibel in verbesserter Übersetzung gestattet.

Der Unterricht in den Naturwissenschaften soll klare Vorstellungen vom Leben der Pflanze und des Tieres entwickeln und die Elemente der Mineralogie, Geologie, Chemie und Physik darbieten. Der Unterricht in der Botanik soll auf die Beziehungen derselben zur Zoologie weisen. Die Zoologie soll zur Lehre vom Bau, vom Leben und von der Pflege des menschlichen Körpers führen. Wenn das Kind monatelang vom Augenblick der Einsenkung des Kornes in die Erde bis zum Tage des Schnittes der reifen Ähre die Entwicklung des Kornes beobachtet, fast täglich einen neuen wachsenden Keim in seiner Gestaltung verfolgt, mit dem Messer zerschnitten, mit bloßem Auge und unter dem Vergrößerungsglase betrachtet hat, so hat es auf dem einfachsten und natürlichsten Wege der Erkenntnis eine Menge von Thatsachen des Naturlebens erfaßt, die den Unterricht in der Pflanzenphysiologie vorbereiten. Wie die Entwicklung des Getreides, so wird das Wachstum der Gräser und Bäume, ebenso die Entwicklung der niederen Tiere, die das Schulaquarium enthält, dem Kinde zum Bewußtsein gebracht. Im letzten Schuljahre werden die Elemente der Lehre von den Lebensvorgängen des menschlichen Körpers besprochen. An die Grundlage des naturkundlichen Unterrichts schließen sich die Elemente der Geographie, des Rechnens und der Raumlehre an. Der Schüler, der sich in der ersten Klasse im Hause, Garten und Felde umgesehen hat, macht Ausflüge in die Umgebung, verfolgt den Lauf eines Flusses, umgeht, überfährt und mißt die umliegenden Gewässer, besteigt die umliegenden Hügel und Berge, deren räumliche Ausdehnung er berechnen lernt. Auf demselben Wege gewinnt er die erste Kenntniß von der geometrischen Gestaltung der Erdoberfläche und eignet sich die einfachsten Thatsachen der Planimetrie an. Punkt, Linie, Winkel, Dreieck nebst den

weiteren geometrischen Begriffen muß er bei diesen Anschauungsübungen kennen gelernt haben, ehe er im theoretischen Unterricht über den Zusammenhang des Ganzen belehrt wird. Auch die Raum- und Zeitmessung, besonders die Maßeinheiten werden dem Schüler auf den Ausflügen erklärt: Minute, Stunde, Meter, Kilometer, Quadratkilometer, Kubikmeter. Ein lebensvoll gewonnenes Erinnerungsbild muß die Grundlage aller dieser Begriffe ausmachen. Darauf baut sich der Unterricht im Rechnen und in den Anfängen der Mathematik, die mit den einfachsten Formen der arithmetischen Reihen und mit den Grundlagen der Stereometrie abgeschlossen wird. In gleicher Weise werden die Anfangsgründe der Physik und Chemie gewonnen. Die Schüler, welche im Handarbeitsunterrichte den Hobel gebraucht haben, sich in der Bildung von Flächen geübt, ein Lineal und einen einfachen Tisch angefertigt, im täglichen Verkehr mit diesen Gegenständen Formkenntniß und Augenmaaß gewonnen haben, machen den Versuch, aus Bausteinen eine Mauer zu errichten; sie lernen dabei die einfachste Anwendung des Senklotes, der Wasserwage und des Brecheisens, als einarmigen Hebels, kennen. Dadurch gewinnen sie die erste Kenntnis von den Grundgesetzen der Mechanik, deren elementaren Ausbau der Unterricht fortsetzt. In die Elemente der Chemie werden sie durch einfache Metallarbeiten eingeführt, bei denen sie die Veränderung der Körper durch Wärme und die Zusammensetzung der Stoffe aus Elementen erkennen.

An die geographische Betrachtung der nächsten Umgebung können in der einfachsten Form geschichtliche Erörterungen geknüpft werden. Dieses führt auf die Frage nach der Entstehung und Entwicklung des Ackerbaues und Gewerbes im Kulturleben der Völker. Hiermit ist die Anknüpfung an einfache Mitteilungen von dem Leben der ältesten Kulturvölker gegeben. Mit den Erzählungen von dem Nomadenleben alter Völker verbindet man Schilderungen von den Sitten der noch lebenden Kulturvölker. Die Geschichte der Patriarchen, der Perser und Germanen bildet dabei den Mittelpunkt der Darstellung. Alles, was derartige Mitteilungen veranschaulichen kann, wird dem Schüler möglichst vielseitig vor Augen gebracht.

Die Frage nach der Entstehung des Schulhauses führt auf die Frage nach der Entstehung des Ortes, in dessen Nähe die Schule errichtet ist. Die wichtigsten Gebäude des Ortes, insbesondere die Kirche, die Schule und das Gerichtsgebäude regen die Frage nach der Verfassung des Ortes an und führen auf die Grundbegriffe der gesellschaftlichen und staatlichen Ordnung, als deren Vertreter der Landesfürst die nächste Teilnahme erregt. In diesem Sinne wird die Aufmerksamkeit der Schüler auf das Leben des Landesfürsten gelenkt. Charakterzüge aus dem Leben und der Familie desselben werden dem Schüler vorgeführt und erweitern seine kleine Geisteswelt zur Teilnahme an dem ihm nächstliegenden Ganzen. Dabei lernt der Schüler die geographischen, gewerblichen und Kulturverhältnisse des Landes kennen, welches sein Landesfürst beherrscht.

Von diesem wird zum deutschen Kaiser übergegangen, dessen Lebensbild den weiteren Interessenkreis des Schülers bildet. Damit wird die Geographie Deutschlands verbunden, welche zugleich die Gewerbe- und Kulturverhältnisse des Landes umfaßt. Die Geschichte des deutsch-französischen Krieges von 1870—1871 erweitert die Kenntnis von der politischen Lage Deutschlands. Man geht von dem Orte aus, an dem sich die „Deutsche Schule" befindet, verfolgt auf der Karte den Weg bis Berlin und begleitet die Märsche des deutschen Heeres bis Paris und zur Loire. Daran schließen sich kulturgeschichtliche Mitteilungen über den Landes- und Volkscharakter von Deutschland und Frankreich. Darauf wird die Geschichte der Befreiungskriege, der Reformation und des dreißigjährigen Krieges, die Geschichte der deutschen Kaiser und die Geschichte Preußens behandelt. Die Verfassung des deutschen Reiches muß dabei jeder Schüler gründlich kennen lernen. Endlich wird eine übersichtliche Darstellung der Entwicklung Europas im Zusammenhange mit der Geographie Europas gegeben. In kurzer Übersicht lernen die Schüler die übrigen Erdteile kennen und werden mit den wichtigsten Eisenbahnlinien und Seewegen bekannt gemacht.

Dem Unterrichte in der deutschen Sprache dienen alle Lehrfächer zur Herbeiführung der Gewandtheit im mündlichen und schriftlichen Ausdruck. Es werden deshalb dem Realunterrichte die besten Lehrbücher zu Grunde gelegt, die als Lesebücher im Unterrichte benutzt werden können. Neben den Lehrbüchern werden Einzeldarstellungen und Charakterbilder aus der deutschen Geschichte, Völkerschilderungen, mustergiltige Darstellungen des Pflanzen- und Tierlebens eingeführt. Auf Grund der Lektüre werden die Schüler an Fertigkeit im freien Vortrag gewöhnt. Die schriftlichen Übungen beginnen mit Briefen und gehen zu einfachen wiederholenden Darstellungen der bereits gründlich behandelten Lehrstoffe über. Grammatik wird nicht in selbständigen Lehrstunden, sondern nur in Anknüpfung an Rede und Lektüre behandelt. Außerdem werden leichte dramatische Stücke eingeübt, auf der unteren Stufe dramatisierte Märchen, später leichte Kinderdramen.

Unterricht im Zeichnen haben alle Schüler vom sechsten Jahre an. Die einfachsten Anfänge des Modellirens und Malens treiben die besonders Befähigten.

Auch am Singen nehmen alle Schüler teil. An diesen Unterricht schließt sich nach besonderer Begabung die Beschäftigung mit Musik in der Weise an, daß ein Zusammenspiel auf verschiedenen Instrumenten angestrebt wird, damit ein Schüler-Orchester die Feier der Schulfeste erhöhen und die Märsche der Schüler beleben kann.

Nach Abschluß des ganzen Schulkursus wird den Schülern eine möglichst umfassende Einsicht in das Wesen, den Zweck, die Vorzüge und Nachteile, die ökonomische und soziale Stellung der Berufsarten gegeben, zu denen die Schüler von der besuchten Lehrstufe aus mit größtem Nutzen für die Gesellschaft und die Entwicklung der eigenen Individualität übergehen können.

Fremde Sprachen.

Nur denjenigen Schülern, welche die Schule über die erste Abteilung hinaus besuchen, wird Unterricht in zwei fremden Sprachen erteilt.

Die englische Sprache als die dem Deutschen nächstliegende und für die Zukunft wichtige Weltsprache wird vom zehnten Lebensjahre an betrieben. Das erste Jahr umfaßt nur Übungen im mündlichen Ausdruck, Sprechübungen, die sich an die Gegenstände in Haus, Hof, Garten und Feld anschließen. Mit dem zweiten Jahre beginnen Übungen im Schreiben und Lesen. Von der Übersetzung deutscher Märchen wird zu kleinen Erzählungen, später zu zusammenhängenden, den Realunterricht unterstützenden Darstellungen übergegangen. Die Schüler üben den freien Vortrag in englischer Sprache. An den Schulfesten wird ein leichtes englisches Kinderdrama vorgetragen.

Der Unterricht im Französischen beginnt im zwölften Lebensjahre des Schülers. Anfangs wird nur gesprochen, nach einem halben Jahre geschrieben und gelesen. Die Lektüre geht von leichten Erzählungen zu Darstellungen von Stoffen des Realunterrichts über. Vorträge in französischer Sprache und Aufführungen leichter französischer Dramen fördern die Sicherheit im Sprechen.

Die zweite Stufe der „Deutschen Schule."

(Vom vierzehnten bis sechzehnten Jahre.)

Die zweite Stufe führt den Knaben durch die Interessenwelt des kaufmännischen Lebens, welches äußere Ordnung heranbildet, den Sinn für das Praktische weckt und den Blick über die Scholle erweitert.

Der Vormittagsnnterricht wird auf vier Stunden ausgedehnt. Nach jeder Stunde tritt eine Pause von fünfzehn Minuten ein.

Auf dieser Stufe werden die Handelsfächer, kaufmännisches Rechnen, Buchführung und Handelskorrespondenz in deutscher, englischer und französischer Sprache als Ausgangspunkt betrachtet. Dazu kommen die Anfangsgründe der Volkswirtschaftslehre, Gesetzeskunde der Gegenwart nach bereits vorhandenen Leitfäden, die Elemente der chemischen und physikalischen Technologie, deren Aneignuug durch nachahmendes Experimentieren, durch Anfertigung naturwissenschaftlicher Apparate während des Handarbeitsunterrichtes und durch den genügend vorbereiteten Besuch von Fabriken unterstützt wird.

Außerdem wird der Unterricht durch Mineralogie, Völkerkunde, Tier- und Pflanzengeographie im Anschluß an Sammlungen überseeischer Erzeugnisse erweitert. Die Mathematik wird bis zur Trigonometrie und zu Gleichungen ersten Grades fortgeführt. Belehrung über den Zeitwert des Geldes in den verschiedenen Kulturstaaten knüpft sich an den Unterricht in Arithmetik und kaufmännischem Rechnen.

Die Einführung in die neuere deutsche Litteratur wird durch die Lektüre einiger Gesänge aus Wilhelm Jordans „Sigfridsage", des „Ingo" von Gustav Freytag, kleinerer Dichtungen von Felix Dahn und vom Grafen

von Schack vermittelt und mit den „Epischen Briefen" von Wilhelm Jordan abgeschlossen. Deutsche Aufsätze behandeln die in allen Lehrfächern sich darbietenden Stoffe. Übungen im freien deutschen Vortrag werden fortgesetzt. An den Schulfesten werden Dramen wie Schillers „Wallensteins Lager" von den Schülern aufgeführt.

Im Religionsunterrichte werden das Johannes-Evangelium und die Briefe von Paulus und Jakobus erklärt.

Deutsche Geschichte wird in zusammenhängender Darstellung wiederholt. Daneben werden Gustav Freytags „Bilder aus der deutschen Vergangenheit" gelesen. Die Verfassung Deutschlands wird erklärt.

Die Geschichte der neueren englischen Litteratur wird nach einem englischen Lehrbuche behandelt. Außerdem unterstützt die Lektüre naturwissenschaftlicher Lehrbücher in englischer Sprache den Realunterricht. Freie Vorträge in englischer Sprache werden versucht. Ein leichtes englisches Drama wird zur Aufführung gebracht.

Im Französischen wird neuere Litteraturgeschichte nach einem französischen Lehrbuche gelesen. Gedichte in französischer Sprache werden deklamiert. Ein leichtes neueres französisches Drama wird bei einem Schulfeste aufgeführt.

Denjenigen Schülern, welche sich dem Kaufmannsstande widmen, wird nach Bedürfnis Unterricht im Spanischen oder Italienischen sowie in Stenographie erteilt.

Zum Zeichnen tritt technisches Zeichnen. Malen und Modellieren wird von den besonders befähigten betrieben.

Der Unterricht in der Musik wird je nach persönlicher Begabung fortgesetzt.

Am Schluß des Schulkursus wird eine Übersicht über die Berufsarten gegeben, in die der Einzelne eintreten kann.

Die dritte Stufe der „Deutschen Schule."

(Vom sechzehnten bis zwanzigsten Jahre.)

Der Vormittagsunterricht wird auf fünf Stunden ausgedehnt. Eine Pause von fünfzehn Minuten folgt nach jeder Lehrstunde, nach der dritten eine von dreißig Minuten.

Der Religionsunterricht umfaßt Bibelkunde, Kirchengeschichte und eine vergleichende Darstellung der Weltreligionen.

Der Unterricht in den Naturwissenschaften (Grundgesetze der Physik und Chemie mit Einschluß der allgemeinen Thatsachen der Astronomie und Geologie, Biologie nnd Gesundsheitslehre) wird durch Lektüre deutscher, englischer und französischer Lehrbücher von hervorragendem Werte vermittelt. Auf diese Weise sollen die Schüler angeleitet werden, gute Werke zu verstehen, um zu selbständigen Studien in späterer Zeit befähigt zu werden. Ein Schulbuch „Die Naturwissenschaft der Gegenwart in Einzeldarstellungen hervorragender Forscher" faßt die allgemein verständlichen Arbeiten unserer Klassiker der Naturwissenschaft zusammen.

Mathematik wird bis zur analytischen Geometrie und zu den Elementen der Differenzialrechnung fortgeführt.

Neueste Geschichte Deutschlands und der außerdeutschen Staaten wird mit besonderer Sorgfalt vorgetragen. Ein Schulbuch „Geschichte Deutschlands im neunzehnten Jahrhundert nach den Meistern der Geschichtsschreibung" ergänzt den Vortrag des Lehrers. Die Lektüre eines Geschichtswerkes von H. von Sybel wird außerdem empfohlen.

Deutsche Kunst- und Kulturgeschichte wird im Zusammenhange mit der Lektüre eines durch anschauliche Darstellung geeigneten Lehrbuches behandelt.

Deutsche Litteraturgeschichte wird im Zusammenhange bis zur Gegenwart vorgetragen. Daneben werden Dichtungen von Lessing, Goethe, Schiller, Freytag, Dahn, Schack und Jordans „Nibelunge" gelesen. Von Shakespeare werden einige Dramen in der Übersetzung erläutert, da das Verständnis dieses Dichters durch eine meisterhafte Übersetzung weit mehr gefördert wird als durch mühselige Arbeit an dem Original.

Ein Schulbuch „Deutsche Dichter der Gegenwart in Lebensschilderungen und abgeschlossenen Musterbeispielen aus ihren Werken" soll den Unterricht in der neueren Litteraturgeschichte unterstützen. Deutsche Aufsätze, Vorträge und Aufführungen von Dramen werden auch von dieser Stufe gefordert.

An den Unterricht in der deutschen Litteraturgeschichte knüpft sich die Einführung in die Dichterwerke der alten Griechen und Römer, welche den Schülern in den besten Übersetzungen dargeboten werden. Soweit es die Zeit gestattet, lesen die Schüler Homers Odyssee und Ilias, Aischylos, Sophokles, Euripides und die Geschichtswerke des Tacitus, insbesondere dessen „Germania" in den Übersetzungen von W. Jordan, Mähly und Böttticher. Daran schließt sich eine möglichst anschauliche und durch Nachbildungen aller Art zu belebende Darstellung der griechischen und römischen Staaten-, Kultur- und Kunstgeschichte. Dichterische Bearbeitungen antiker Stoffe dienen der Veranschaulichung der Verhältnisse im Kulturleben der Alten.

Der Geschichte des klassischen Altertums folgt die der orientalischen Völker in gedrängter Darstellung.

Im Englischen wird eine Dichtung von Dickens, zur Ergänzung des Unterrichts in der Physik und Chemie eine Monographie von John Tyndall, und zur Erweiterung der Kenntnisse in der Anatomie und Physiologie je ein Lehrbuch derselben mit vielen Abbildungen gelesen.

In französischer Sprache werden Charakterbilder aus der Litteratur des neunzehnten Jahrhunderts gelesen. Freie Vorträge in beiden fremden Sprachen werden regelmäßig gehalten, ebenso schriftliche Arbeiten in denselben angefertigt.

Außerdem wird in den letzten zwei Jahren die italienische Sprache bis zur Sicherheit im Sprechen eingeführt, jedoch nur fakultativ.

Zeichnen, Malen und Musik werden fortgesetzt.

Die zum Samariterdienst nötige Handfertigkeit wird besonders geübt.

Am Schluß des Schulkursus wird eine Übersicht über die verschiedenen Berufsarten gegeben, für welche Universität und Polytechnikum vorbereiten.

Griechische und lateinische Sprache.

Diejenigen Schüler, welche Theologie oder Philologie studiren wollen, werden vier Jahre lang im Griechischen, drei Jahre lang im Lateinischen unterrichtet. Im Griechischen soll das Verständnis von Homer's „Odyssee" im Lateinischen das Verständnis des Livius erzielt werden.

Soviel über den Plan. Daß derselbe sich eines großen Beifalls im Publikum erfreut, ist Thatsache. Sehr hochgestellte Männer haben sich günstig über ihn geäußert, desgleichen eine große Zahl von Pädagogen.

Der Haupteinwand, den man gegen denselben erhoben hat, ist die Kostspieligkeit des Unternehmens. Dieser Grund ist kein durchschlagender, denn es wird überhaupt mehr für Schulen ausgegeben werden müssen, als bisher in Deutschland der Fall war. Die Stadt New-York giebt dreimal so viel für ihre Schulen aus als Berlin. Cincinnati hat 1882 drei und ein halb Millionen Mark nur für seine Schulen ausgegeben und zählte damals nur dreimal hunderttausend Einwohner. Die ungeheuren Summen, welche in England für Waisenhäuser und Arbeiterwohnungen freiwillig gespendet werden, lassen uns hoffen, daß auch in Deutschland, wo es wahrlich nicht an edeldenkenden Begüterten fehlt, ein paar hunderttausend Mark bald vorgestreckt werden werden, um eine neue deutsche Schule zu bauen und einzurichten.*)

Einer der vorzüglichsten Kenner der Elektricitätslehre hat in seinem classischen Werke darüber die Äußerung gethan, das elektrische Licht könne niemals wegen der Kostspieligkeit seiner Herstellung im Großen zur Beleuchtung Verwendung finden, und wenige Jahre später war schon die elektrische Beleuchtung von Städten eingeführt worden. Als man mit Segelschiffen den atlantischen Ozean durchkreuzte, glaubte man noch nicht an die Möglichkeit, ihn mittelst der Dampfer in acht Tagen zu durchqueren. Die Eisenbahnwagen haben die altmodischen Reisekutschen zu großen Seltenheiten gemacht und kosten enorme Summen. Und so wird es auch mit den Schulen gehen. Das Bessere verdrängt das weniger gut Angepaßte, das Neue das Veraltete, das Heimische das Fremde, ganz gleich, ob es mehr kostet oder nicht, wenn es nur mehr leistet, sich besser bewährt und den zukünftigen Verhältnissen sich besser anpaßt.

Mahnend sieht auf uns das zwanzigste Jahrhundert mit der Frage, ob wir unsere Pflicht thun auf diesem wichtigsten Gebiete fortschreitender Kulturentwicklung. Versäumen wir diese, zögern wir noch lange, dann

*) Wenige Wochen nach diesem Vortrage stiftete eine hochherzige deutsche Frau ein Capital von fünfzigtausend Mark nebst den Zinsen zur Einrichtung einer neuen deutschen Schule nach dem vorgetragenen Plan. W. P.

läßt sich eine große soziale Gefahr schwerlich abwenden; denn daß die Arbeiterfrage, welche sich jetzt immer mehr in den Vordergrund der Interessen drängt, fest zusammenhängt mit der Schulfrage, wird nur derjenige noch bezweifeln können, welcher von der einen oder von der andern oder beiden nichts weiß.

Keine Summe ist zu groß, die der Staat für die Ausbildung der Kinder zu patriotischen, pflichttreuen, monarchisch gesinnten, wahrhaft gebildeten und kräftigen Männern verwenden kann. Auf keinem Gebiete des Staatshaushaltes ist Sparsamkeit übler angebracht als auf diesem, auf keinem eine Steigerung der regelmäßigen Ausgaben dringender erforderlich. Es kann durch nichts dieser Einwand thatsächlich begründet werden, daß gegen die Errichtung der neuen deutschen Schule ihre große Kostspieligkeit entscheide. Ist sie aber davon nur abhängig, ist es allein eine Geldfrage, welche hier vorliegt, dann ist die Errichtung der neuen deutschen Schule gesichert und nur noch eine Frage der Zeit. Dann wird sie selbst nur noch zu zeigen haben, daß sie lebensfähig ist, daß sie Bedingungen der Dauer in sich trägt, und imstande ist, alle anderen Schulen zu überflügeln.

Ich kann nach allem, was mir von den Leistungen anderer Schulen bekannt geworden ist, nicht einen Augenblick daran zweifeln. Doch möchte ich zum Schlusse gerade mit Rücksicht auf diesen Punkt hervorheben, in wiefern eine Konkurrenz der neuen deutschen Schule der Zukunft mit den gegenwärtigen humanistischen Gymnasien, Realgymnasien, Oberrealschulen, Realschulen, Bürgerschulen, Privatschulen, Fachschulen, Gewerbeschulen, Handelsschulen, u. s. w. zu einem guten Resultate auch äußerlich führen kann.

Es ist selbstverständlich, daß ohne irgend welche Berechtigung die Zöglinge der neuen deutschen Schule, deren übrigens mehrere schon angemeldet wurden noch ehe das Gebäude da ist, mit den Abiturienten der anderen nicht wetteifern können. Nun aber bedarf es nur der ausdrücklichen Erklärung seitens der Eltern oder Vormünder vor dem Eintritt in die zweite Stufe, daß man die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst, bei dem in die dritte Stufe, daß man dem Zögling die Reife, wie sie das Abiturientenexamen der humanistischen Gymnasien bietet, zu verschaffen wünsche, um beidesfalls ihn zur Ablegung der betreffenden Prüfungen vollkommen befähigt zu machen. Bewährt sich die neue deutsche Schule, dann kann es ihr ebensowenig wie anderen Privatschulen an der Zuerkennung der ersterwähnten Berechtigung fehlen, bezüglich der letzterwähnten muß aber besonders betont werden die Thatsache, daß in immer wachsender Anzahl Abiturienten von Realgymnasien, welche kein Griechisch gelernt haben und als reif entlassen worden, nachträglich innerhalb eines Jahres oder fünf viertel Jahren Griechisch lernen und dann sich auch die Reife eines humanistischen Gymnasiums erwerben. So gut solches bei den jetzt bestehenden Schulen möglich ist, wird es bei der neuen Schule möglich sein. Keinenfalls darf wegen der noch fehlenden Berechtigungen ihre Lebensfähigkeit in Zweifel gezogen werden, denn es giebt glücklicherweise

Eltern genug, welche das Glück ihrer Kinder nicht blos von einem solchen Scheine abhängig machen.

Auch interessieren sich so viele Freunde der Schulreform für „Die neue Deutsche Schule", daß die Hoffnung einer baldigen Verwirklichung des Planes unabhängig von allen Verbesserungen an den bestehenden Schulen, nicht unberechtigt erscheint.

LIBRARY OF THE UNIVERSITY OF CALIFORNIA

YC 03324